

Der Naturschutzrat Hamburg

Hamburg, den 12.03.2014

Mieter kämpfen um Gärten im Hof

Der Naturschutzrat nimmt großen Anteil an dem Kampf, den Mieter in Hamburg führen, um das wenige Grün zu erhalten, das sie in ihren dicht bebauten Wohnquartieren bisher über die Runden gerettet oder sogar neu angepflanzt haben. Er möchte ihnen mit diesem Bekenntnis den Rücken stärken und sie auch in ihren Bemühungen unterstützen, das Problem der „Grünen Oasen“ in der Stadt öffentlich zu machen.

Vielfach wird noch „Grün“ – vor allem, wenn es sich selbst irgendwo angesiedelt hat und nicht aus einem Baumarkt oder Gartencenter stammt – als „Unkraut“ verunglimpft, weil es unordentlich daherkommt und womöglich wilden Tieren bis hin zu Ratten als Unterschlupf dienen könnte.

Der Naturschutzrat kämpft seit Jahren dafür, dass an so vielen Stellen wie immer möglich auch im dicht bebauten Innenstadtbereichen grüne Inseln entstehen, die mehrere Wohlfahrtswirkungen entfalten: sie beeinflussen das Stadtklima günstig, sie fördern die positive Identifizierung der Bewohner mit ihrem Quartier, sie ermöglichen Kindern – wenn auch in bescheidenem Rahmen – erste Naturerlebnisse und sie unterstützen die Biodiversität, indem sie „Trittsteine“ für die Ausbreitung von Pflanzen- und Tierarten darstellen, die es sonst in unserer urbanen Landschaft schwer hätten, geeignete Lebensräume zu finden.

Alle diese Wohlfahrtswirkungen des „Stadtgrüns auf kleinem Raum“ – zu nennen sind hier Vorgärten und Hinterhöfe, aber auch Fassaden und begrünte Dächer – sind inzwischen bekannt, allgemein anerkannt und fester Bestandteil nachhaltiger Stadtplanungen. Ebenso unbestritten sind die negativen Wirkungen von Versiegelungen jeder Art, von denen nur die Verschlechterung der Bodenverhältnisse und die ungünstigen Einflüsse auf das Stadtklima erwähnt seien. Auch „halbe Versiegelungen“ wie die Abdeckung des Bodens mit Folien – auch wasserdurchlässigen – und die Bedeckung mit Kieselsteinen haben negative Auswirkungen auf den Boden und das lokale Klima.

Der Naturschutzrat versucht, wo immer er kann, der Forderung, alles in der Stadt müsse „ordentlich“ sein, entgegenzuwirken und demgegenüber einer naturnahen Gestaltung das Wort zu reden. Natur hat ihre eigene Ordentlichkeit, die wir Städter manchmal nur schwer erkennen und mit der wir uns oft schwer tun. Aber es ist nun einmal die „unordentliche“ Natur, von der wir Menschen abhängen und nicht der ordentliche, von Unkraut und Gestrüpp befreite Hinterhof.

Um zu verdeutlichen, worum es dem Naturschutzrat geht, hat er die Broschüre „Grünräume in der Stadt“ herausgegeben, die im Naturschutzamt der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) angefordert werden kann. In dieser Broschüre hat der Naturschutzrat das Phänomen „Stadtgrün“ in aller Kürze systematisch aufbereitet und dargestellt. Im Übrigen bekennt sich auch das „amtliche

Der Naturschutzrat ist ein im Hamburger Naturschutzgesetz verankertes unabhängiges Gremium von Experten, das die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege in der Öffentlichkeit fördern und die zuständigen Behörden der Hansestadt in diesen Fragen beraten soll.

Vorsitzender: Priv. Doz. Dr. Reinmar Grimm, Universität Hamburg, Biozentrum Grindel und Zoologisches Museum, Martin-Luther-King-Platz 3, 20146 Hamburg. - Tel. (privat): 04103-3869, Fax: 040-42838-3937; E-mail: grimm@zoologie.uni-hamburg.de, priv.: reinmargrimm@t-online.de. Internet: www.naturschutzrat.de.

Hamburg“ inzwischen zu seinem Stadtgrün: Im Zusammenhang mit der Feier zum hundertjährigen Bestehen des Hamburger Stadtparks wird die BSU in diesem Jahr eine große Kampagne unter dem Motto „100 Jahre Stadtgrün“ starten, in der die Wohlfahrtswirkungen des Stadtgrüns – und zwar nicht nur die der großen Parke und sonstigen Grünanlagen, sondern auch des kleinflächigen Stadtgrüns – von allen Seiten beleuchtet werden sollen.

Die Hamburger Wohnungsbaugesellschaften sollten ernsthaft überdenken, welche Vorteile „Entgrünungen“ von Hinterhöfen mit sich bringen – dank des inzwischen zunehmenden Widerstandes der Anwohner auch in ihrer Öffentlichkeitswirkung! Der Naturschutzrat jedenfalls glaubt mit Sicherheit sagen zu können, dass den grünen Hinterhöfen die Zukunft gehört.